

Centro Melantone

Rom

Dutzendweise Studieren

Universitäten, Fakultäten, Institute in der Ewigen Stadt



DUMELAN

THEOL
STUDIENFÜHRER

Vorwort

Als wäre diese Stadt nicht schon genug unübersichtlich! Dazu kommt nun noch die große Verwirrung der römischen theologischen Hochschulen – oder ist sie nur Teil des allgemeinen Chaos?

Klarheit in die verschlungenen Wege Roms bringt der Campidoglio, der von Michelangelo meisterhaft angelegte Platz auf dem Kapitolshügel. Er weist in viele Richtungen, doch immerhin weist er, klar und deutlich – und schön. Mark Aurel scheint sich entschieden zu haben und reitet in die Stadt, mit der rechten Hand nach vorne zeigend, weisend, lehrend. Insofern kann der Platz und besonders der große stoische Kaiser als Sinnbild herhalten für das Anliegen der folgenden Seiten.

Dieser kleine Studienführer soll wachsen. Er wurde vom Studienjahr 2003/04 angelegt und setzte sich zunächst aus älteren Texten aus dem Internet und Ergänzungen der Studienjähler und –innen zusammen, die sie für erwähnenswert hielten. Ähnliche Ergänzungen können von jeder und jedem hinzugefügt werden, die oder der möchte. So soll sich die Sammlung über die Jahre erweitern und schließlich eine hilfreiche Einführung für alle neu angekommenen *Melantonini* sein. Vielleicht kann sie erste Orientierung und einen Überblick über das Studienangebot Roms bieten.

Nichts an diesem Führer ist unveränderlich. Er kann umgebaut, in ihm kann herumgestrichen und geändert werden. Nur, dass er erweitert und zu einem wirklich hilfreichen Instrument wird, das soll feststehen.

Der – momentane – Aufbau des Führers ist denkbar einfach. Zu jeder (bekannten) Universität, Fakultät wird ein Artikel verfasst, der im Wesentlichen aus drei Teilen besteht:

1. Ein kurzer Abschnitt mit **allgemeinen Informationen** zum Institut (Institution, Spezialisierung, Organisation),
2. **Erfahrungen** vorhergehender Jahrgänge und **Einschätzungen** einzelner Sektionen und ProfessorInnen und
3. **Technische und praktische Informationen** (Einschreibung, Orientierung, Infrastruktur etc.).

Die Ausführungen sind zum großen Teil subjektiv. Doch ergänzen sie dadurch die Angaben in den ordines.

Eine Binsenweisheit ist dabei, dass dieser Führer keinen Besuch des Instituts ersetzen kann. Erfahrungsgemäß bringt es am meisten, diese ehrwürdigen Gemäuer auch irgendwann einmal mit einem Gesicht zu verbinden, sei es ein Dozent, sei es eine Bibliothekarin oder Sekretärin.

Doch nun gute Lektüre und fröhliches Wetzzen der Machete, um die Pfade durch den Dschungel zu schlagen.

In bocca al lupo!

Damit der „DuMelan“ selbst nicht zum unüberblickbaren Dschungel wird, im Folgenden ein Inhaltsverzeichnis der Hochschulen mit Seitenzahlen – die natürlich in jeder weiteren Auflage angepasst werden sollten:

1. Accademia Alfonsiana (Alfonsianum).....	2
2. Pontificia Università S.Tommaso d'Aquino (Angelicum).....	4
3. Pontificio Ateneo Antonianum (Antonianum).....	7
4. Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana (Archaeologicum).....	10
5. Institutum Patristicum Augustinianum (Augustinianum).....	11
6. Pontificio Istituto Biblico (Biblicum).....	16
7. Pontificia Università Gregoriana (Gregoriana).....	18
8. Pontificia Università Lateranense (PUL).....	19
9. Pontificio Ateneo S. Anselmo.....	20
10. Facoltà Valdese di Teologia.....	25

Accademia Alfonsiana (Alfonsianum)

Via Merulana, 31 (In der Nähe von S. Maria Maggiore, Richtung Lateran auf der linken Seite)

Allgemeines

Das Alfonsianum ist die römische Hochschule der Redemptoristen. Gemäß dem Ideal dieses im 18. Jh. gegründeten Ordens verfolgt sie das Ziel, moralische, ethische und Fragen der Lebensführung auf verständliche Art und Weise dem Kirchenvolk zu vermitteln. Dabei ist der Stil der hier vermittelten Theologie nicht selten kritisch dem Vatikan gegenüber eingestellt. Die Hochschule wurde 1949 gegründet als ordensinternes Institut für Moraltheologie und 1960 der theologischen Fakultät der Università Lateranense eingegliedert. Dennoch ist das Alfonsianum nach wie vor eine eigenständige Lehr- und Verwaltungseinheit. Ca. 200 Studierende verschiedenster Nationalitäten besuchen die Akademie, davon sind die meisten religiosi und nur sehr wenige Laien.

Es werden ausschließlich Veranstaltungen für den zweiten und dritten Zyklus gehalten, also mit dem Studienziel *licenza specializzata* und *dottorato* in Moraltheologie. Das Vorlesungsverzeichnis ist in die Gebiete Methodologie, Exegese, Patristik und Geschichte, Systematik und Anthropologie eingeteilt, wobei die Grenzen fließend sind durch die Hinordnung aller Veranstaltungen auf die Moraltheologie. Der umfangreichste Teil des Ordo erstreckt sich auf die Systematik.

Das Alfonsianum ist eine sehr kleine Fakultät, die einen wenig anonymen und sehr sympathischen Eindruck macht; hier lässt es sich gut studieren.

Erfahrungen/Einschätzungen

Prof. Raphael Gallagher, CSsR aus dem streitbaren Irland zeichnet sich durch eine kritisierende Haltung gegenüber dem Lehramt und systematische Klarheit aus. Seine Vorlesung über die Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* legte das Dokument sozusagen historisch-kritisch aus, was sehr großen Nutzen brachte. Gallagher ist sehr um den Dialog mit seinen Studenten bemüht, interessiert sich für ihre Herkunft und lässt jede Frage zu. Sein Italienisch ist gut und verständlich, auch wenn der Vorlesungsstil nur selten mit erfrischenden Kommentaren versehen ist. M.E. ist er eine der interessantesten Persönlichkeiten am Alfonsianum, die es kennen zu lernen lohnt.

Florian Wöller, 03/04

Prof. B. Hidber ist ursprünglich Schweizer und wie die meisten seiner Kollegen an der *Accademia Alfonsiana* für *Teologia morale sistematica* zuständig. Bei ihm ist vor allem seine Strukturiertheit hervorzuheben. Er bemüht sich um ein klares Italienisch, einen gut nachvollziehbaren, soliden Aufbau seiner Vorlesungen, um hilfreiche Literaturhinweise und Skripte. Er ist „deutsch“, freundlich und fair.

Lisa Weniger, 03/04

Prof. Martin McKeever, CSsR ist ein irländischer Pater, der sich auf Ethik des Politischen konzentriert. Ich habe bei ihm das Seminar *una politica globale – un'etica globale?* besucht, was sich durch hohe Flexibilität in der Auswahl der Texte je nach Leistungsfähigkeit der Seminargruppe auszeichnete. In sechs Sitzungen behandelten wir fünf Texte, die jeweils durch eine 3-4seitige

Rezension vorbereitet werden mussten. Eine TeilnehmerIn hatte dann die Aufgabe, in 10-15 Minuten die eigene Rezension (nach vorheriger Absprache) vorzustellen und so eine bereits kritische Einführung zu geben.

Ein zweites Seminar zur *corte penale internazionale all'Aia* lief gänzlich anders ab. Wir waren zu viert (Mit dem Prof.!), so dass jeder von uns ein bis zwei Sitzungen gestaltete. Wir wählten unterschiedlichste – auch sehr randständige – Themen aus, stellten sie vor und diskutierten sie.

In der zweiteiligen Vorlesung zur Gerechtigkeit ging McKeever chronologisch von der Bibel und Aristoteles bis zu John Rawls vor. Insgesamt hatte die Veranstaltung eher Seminarcharakter, Texte mussten gelesen und vorbereitet werden. In den Sitzungen fand dann auch eher eine offene Diskussion als bloße Vorlesung statt. Ein Skript und alle Texte wurden in einer dispensa zur Verfügung gestellt.

Prof. McKeever legt großen Wert auf gute Vorbereitung und eine gute Diskussion, was – wenn die Studi-Gruppe mitmacht – anregend und produktiv ist. Die Atmosphäre in den Veranstaltungen war sehr angenehm, dieser Dozent ist also mit Nachdruck zu empfehlen

Florian Wöller, 03/04

Prof. Martin McKeever (CSsR): Das Seminar „La politica del terrore“ war für mich im ersten Semester eine große Herausforderung. Auch wir waren zu viert, den Professor mitgezählt. Die interessante Auswahl soziologischer und philosophischer Texte musste von allen jeweils durch einen drei- bis vierseitigen Essay (Abgabe auf Deutsch möglich) vorbereitet werden. Die Diskussion gestaltete sich sehr frei und wurde maximal durch die Sprachbarriere begrenzt.

Auch die Vorlesung „Macht, Freiheit und Ideologie. Ethisch-sociologische Analyse des liberalen politischen Denkens“, die ich im zweiten Semester besucht habe, war sehr interessant und vorbereitungsintensiv. In das Denken der einzelnen behandelten Autoren einführende Stunden wechselten sich ab mit reinen Diskussionsstunden, die immer Originaltexte zur Grundlage hatten.

McKeever's Lehrstil ist Geschmacksache: Mir haben seine Veranstaltungen gerade auch aufgrund der notwendigen Vorbereitung sehr viel gebracht, es gibt aber viel – zum Teil berechtigte – Kritik an seiner Didaktik.

Verena Schlarb, 04/05

Prof. Ignazio Sanna ist Italiener und hat folglich etwas höhere sprachliche Anforderungen als mancher ausländische Professor. Ich habe seine Vorlesung über „Antropologia cristiana tra modernità e postmodernità“ gehört, die in mancher Hinsicht das wiedergab, was er in einem Buch bereits veröffentlicht hatte. Sanna hat einen sehr wort- und bildreichen Vortragsstil und wiederholt vieles, was das Verständnis wiederum erleichtert. Auf mich machte er einen sehr informierten und kritischen Eindruck: weniger ein Kirchenlehrer als vielmehr ein Wissenschaftler.

Florian Wöller, 03/04

Prof. Sebastiano Viotti, RD, Italiener, hielt im Wintersemester 2003 eine Vorlesung über Demokratie als Forderung an die Politik. Es war im Wesentlichen ein Kurs, der verschiedene Theorien der Demokratie untersuchte und ihren christlich-ethischen Gehalt. Am Ende der Vorlesung stand dann – gleichsam

als Krönung – die Auffassung des Lehramtes zum Thema. Prof. Viotti hat eine eigenartige, frontale Vorlesungspraxis. Er liest (fast ohne aufzublicken) *sehr* deutlich und verständlich, wiederholt sich nicht und bleibt stets sachlich und trocken. Anekdoten oder verdeutlichende Bilder sind nicht seine Sache. Er vermittelt viele Informationen, erscheint aber recht unnahbar – Fragen werden nur selten zugelassen. Außerdem argumentiert er sehr dicht – *papale papale* – an päpstlichen Dokumenten entlang.
Florian Wöller, 03/04

Organisatorisches

Man kann sich am Alfonsianum als ospite oder straordinario einschreiben. In beiden Fällen hat man die Möglichkeit, frei aus dem gesamten Angebot zu wählen. Jedoch nur als straordinario besteht die Möglichkeit, Prüfungen abzulegen. Der Beitragssatz orientiert sich am unteren Ende der römischen Preise. Das Sekretariat hat außer mittwochs jeden Vormittag geöffnet. Die Sekretärin ist sehr freundlich und hilfsbereit und hilft in (fast) allen Lagen weiter. Sie gibt auch den ordo aus. In der Regel ist sie sehr flexibel und legt die offiziellen Fristen großzügig aus.

Es besteht die Möglichkeit, ca. 10 Tage lang zu Beginn des Semesters in jedem Kurs Probe zu hören. Erst danach muss man sich auf Veranstaltungen festlegen. Der Stundenplan für die Vorlesungen ist im ordo abgedruckt. Die Seminare finden nach Absprache statt (Es empfiehlt sich, vorm ersten Treffen den entsprechenden Prof. aufzusuchen, geht i.d.R. unkompliziert.).

Die Bibliothek der Akademie ist im Spezialgebiet sehr gut sortiert, verfügt v.a. über einen großen Bestand an laufenden Zeitschriften. Die Benutzung ist kostenfrei und kann de facto von jeder und jedem in Anspruch genommen werden.

Pontificia Università S. Tommaso d'Aquino (Angelicum)

Largo Angelicum, 1 (Nähe Piazza Venezia, an der Trajanssäule vorbei, die Treppen hoch)

Allgemeines

Das im 16. Jahrhundert gegründete Angelicum (seit 1963 Università Pontificia) ist die römische Hochschule der Dominikaner. Da viele der Studierenden ausländischer Herkunft sind, wird ein Großteil der Kurse auf Englisch angeboten. Auch außerhalb der Veranstaltungen wird meist englisch gesprochen, was der Hochschule einen ganz eigenen Charakter unter den päpstlichen Institutionen in Rom verleiht.

Neben Bibelwissenschaft und Systematik gehört zum Fächerkanon der theologischen Fakultät auch eine "Sezione ecumenica". Diese "Sezione ecumenica" hält nicht nur was ihr Name verspricht; sie ist in darüber hinaus lohnend, da in ihrem Rahmen des Öfteren sehr interessante Gastdozenten lesen.

Die absolute Mehrheit der Studierenden besteht (überflüssig zu erwähnen) aus Ordensangehörigen und Priesterkandidaten.

Erfahrungen/Einschätzungen

- allgemein-

Das Angelicum verfügt über einen sehr schönen Innenhof und Garten...! Die Veranstaltungen, die ich dort besucht habe, waren allerdings eher enttäuschend. Vom Niveau her können sie nicht mit denen von beispielsweise S.Anselmo verglichen werden. Das Ganze hat etwas sehr schulisches; ich hatte nicht den Eindruck, dass die Studenten zum eigenständigen (Weiter-)Denken angehalten werden.

Die Stimmung ist zwar nett, aber doch (für mein Empfinden) eigenartig: Den Professoren wird eine Art Verehrung entgegengebracht, die mich befremdete. Ich selbst wurde zwar freundlich aufgenommen, doch interessierte sich letztendlich niemand wirklich für mich (und/oder den Protestantismus). Insgesamt hatte ich immer den Eindruck, hier auf einen „ganz anderen Menschenschlag“ zu treffen – was dadurch natürlich interessant war. Zwischen all den ökumenisch eingestellten Katholiken in S.Anselmo und „zu Hause“ in S.Croce, war es ein Mal die Woche ein Eintauchen in katholische Verhältnisse, in denen die Reformation keine bemerkenswerten Spuren zu hinterlassen haben scheint.

Zum Schluss muss ich aber noch einmal betonen, dass dies alles nur meine (bescheidenen) sehr subjektiven Erfahrungen sind! Jemand anderes wird es vielleicht ganz anders wahrnehmen. Ich persönlich würde das Studium am Angelicum aber nicht empfehlen.

Miriam Schwedes, 03/04

Erfahrungen könnten unterschiedlicher nicht sein...! Ich habe am Angelicum gezielt Veranstaltungen, in der "Sezione ecumenica" belegt, die von Dozenten gehalten würden, die mir empfohlen worden waren oder die ich bereits von anderen Hochschulen her kannte. Unterrichtssprache war immer englisch.

Dabei kann ich durchweg nur Positives berichten! Abgesehen von der Möglichkeit in Rom noch in einer zweiten modernen Fremdsprache studieren zu können, habe ich am Angelicum ausschließlich durchstrukturierte Veranstaltungen von wissenschaftlich gutem Niveau besucht. Durch ihre Einordnung in die "Sezione ecumenica" hatten sie alle ein klares ökumenisches Profil; was auch für die Dozierenden und Studierenden dort charakteristisch war. Sie zeichneten sich mir gegenüber durch ihre Offenheit und ihr Interesse für meine Konfession und meine damit verbundenen Meinungen aus.

Dabei muss ich aber betonen, dass all diese von mir gemachten Erfahrungen sich ausschließlich auf die "Sezione ecumenica" beschränken; wie das Angelicum außerhalb dieser Spezialisierung aussieht, kann ich nicht beurteilen. Auf jeden Fall würde ich aber die im ökumenischen Bereich angebotenen Veranstaltungen des Angelicums jedem Melantonini weiterempfehlen (auch wenn sie manchmal im Vorlesungsverzeichnis etwas schwer auffindbar sind).

Julia Früh, 2004/05

Erfahrungen/Einschätzungen

Prof. F.M. Bliss; Prof. Bliss ist Amerikaner und unterrichtet in der Spezialisierung für Ökumene. Ihn selbst habe ich – anders als seine Studierenden – sehr offen für Ökumene erlebt. Ganz selbstverständlich brachte er als Gebete zur Eröffnung der Stunde auch Texte von Theologen anderer Konfessionen

mit. Seine Vorlesung orientierte sich stark an seinem Buch aus dem man im Vorhinein immer Kapitel zum Lesen aufbekam. Folgen konnte man allerdings auch gut ohne dies zu tun – denn die Vorlesung war zwar eine frei vorgetragen aber inhaltlich doch sehr ähnliche Darstellung des bereits Gelesenen. Seinem Englisch konnte ich sehr gut folgen und empfand eine englische Vorlesung als eine angenehme Ergänzung bzw. Abwechslung zu den italienischen Veranstaltungen.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Luigi Borriello (Spanier?) ist ein sehr netter und lustiger Mensch, dem die Aufmerksamkeit der Studierenden durch seine häufigen scherzenden Abschweifungen und Unterbrechungen gesichert ist. Nichtsdestotrotz kann man bei ihm einiges lernen! Ich habe seine Vorlesung *Storia della Spiritualità (I)* gehört, was mich bewog, auch den zweiten Teil der Vorlesung im folgenden Semester zu belegen.

Miriam Schwedes, 03/04

Prof. Ciro Bova (Dominikaner) führte im zweiten Semester den Kurs *Storia della Spiritualità (II)* fort. Er ist Neapolitaner und dementsprechend nicht allzu leicht zu verstehen. Der Kurs fiel etliche Male (natürlich unangekündigt) aus und vielleicht lag es daran, vielleicht auch an Prof. Bova, dass ich im zweiten Semester die weitere Geschichte der Spiritualität nicht richtig mitbekommen habe. Spannend war nur der Teil über „questo movimento religioso nei paesi bassi“ – was die Reformation meinte...

Miriam Schwedes, 03/04

Organisatorisches

Am besten schreibt man sich am Angelicum als ospite ein. Man kann dann aus dem gesamten Angebot frei wählen. Die Studiengebühren sind relativ hoch (50 € pro Credit und schon allein 50 € für die Immatrikulation). Tipp: Als Referenzschreiben der Kirche (das sie verlangen) wird das Dokument (Din A4-Blatt) der Facoltà Valdese, welches man nach der Einschreibung dort bekommt, akzeptiert. Für die Kursauswahl wird immer die Unterschrift des Dekans (italienischsprachig) oder des Vizedekans (englischsprachig) benötigt! Also zuerst zum Sekretariat, dann zum Dekan und zurück zum Sekretariat... Beide sind jeden Vormittag und (außer mittwochs) auch nachmittags zu erreichen.

Im Angelicum ist es erfreulicherweise möglich, die einzelnen Kurse zu testen, bevor man sich festlegt/einschreibt/zahlt: Im ersten Semester drei Wochen, im zweiten immerhin eine Woche lang!

Pontificio Ateneo Antonianum (Antonianum)

Via Merulana, 124 (Zwischen Lateran und V.le Labicana/V.le Manzoni)

Allgemeines

Das Antonianum ist die Hochschule des Minderbrüderordens. Dort studieren Franziskaner, Kapuziner, Schwestern der verschiedenen Konvente des dritten Ordens und auch einige Laien. Die Hochschule wurde 1887 mit ihren heutigen Strukturen gegründet und zeichnet sich durch ein breit gefächertes Angebot in verschiedene Spezialisierungen aus.

Das Vorlesungsverzeichnis ist dementsprechend mit gut 250 Seiten etwas umfassender als die Annuari von S. Anselmo oder dem Alfonsianum und kann auf den ersten Blick, auch auf Grund der verschiedenen Aufteilungen in Specializzazione, Istituto, Facoltà, Scuola und Cattedra sehr verwirrend wirken. Überliest man diese – wozu anzuraten ist, bei einem ersten inhaltlichen Überblick zunächst – findet man in den verschiedensten Gebieten interessante Veranstaltungen, die sowohl allgemeine theologische Themen behandeln als auch spezifisch katholische Fragen, z.B. nach der Mariologie oder sich auch mit den Besonderheiten der Spiritualität des Franziskanerordens beschäftigen.

Im Secondo Ciclo sind die Specializzazione in Spiritualità und die Scuola Superiore di Studi Medievali e Francescani sehr zu empfehlen; Zum einen weil das Kursangebot von Veranstaltungen zum Thema Spiritualität und franziskanische Spiritualität sehr interessant und recht vielfältig ist, zum anderen, weil eine sehr angenehme und außergewöhnlich offene Atmosphäre zwischen Studierenden und Professoren, zwischen Schwestern und Brüdern, zwischen religiosi und laici kennen gelernt habe. So ergeben sich ohne Mühe gute Gespräche mit den Schwestern oder Brüdern, die besonders in der Spezialisierung für Spiritualität aus aller Welt kommen. Erfahrungsgemäß sind nahezu alle daran interessiert, etwas über den PastorInnenberuf und die lutherische bzw. evangelische Kirche zu erfahren, und auch der tiefere Einblick in das Leben des Minderbrüderordens ist spannend und interessant. Besonders zu empfehlen sind die Exkursionen (Tagesausflüge oder mehrtägige Konferenzen), die von der Hochschule zum Teil von allen Fakultäten, zum Teil von der jeweiligen Spezialisierung aus organisiert wurden. Gerade hier ergeben sich gute Gespräche und eine intensive Möglichkeit des Kennenlernens, die nicht durch das Läuten der Vorlesungsglocke unterbrochen werden.

Erfahrungen/Einschätzungen

- allgemein-

Die Qualität der Veranstaltungen am Antonianum kann sehr unterschiedlich sein. Teilweise unterrichten sehr gute Professoren, die auch an anderen Universitäten z.B. der Sapienza oder der Gregoriana unterrichten, teilweise liegt das Niveau aber auch unter dem Durchschnitt einer deutschen Universität. Hier gilt es am besten die Vorlesungszeit vor dem letzten Einschreibetermin als „Probhörzeit“ auszunutzen und sich so die interessantesten Kurse herauszusuchen. Die meisten Veranstaltungen sind Vorlesungen zu denen oft ein Script vom Professor/in verteilt wird. Besonders im zweiten Semester werden auch Seminare angeboten.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Cristoforo Bove (ofmconv); Prof. Bove ist Italiener und gehört eindeutig in die Kategorie beeindruckende Persönlichkeit. Er liebte es, in seinem Kurs auf alle möglichen Missstände der katholischen Kirche und ebenso des Franziskanerordens, der viel zu ‚monastisiert‘ ist, hinzuweisen. Ragazzi, fini-

amo con questa stupidaggine! In der von mir besuchten Vorlesung zur Spiritualität des Mittelalters verteilte er ganz zu Beginn ein Skript, hielt die einzelnen Stunden aber sehr frei. Er hält eindeutig nichts davon, Wissen nur auswendig zu lernen; Spiritualität muss erlebt und gelebt werden! Als Einblick in die Weite der katholischen Kirche und die Kritik am monastischen Mönchtum fand ich die Vorlesung spannend und lehrreich. Von einer objektiveren Seite aus betrachtet, muss man allerdings einwenden, dass Prof. Bove sich durchaus in einer Stunde an einem seiner Kritikpunkte festhalten kann und man weder den Standpunkt der anderen Seite mitgeteilt noch besonders viel Hintergrundwissen vermittelt bekommt.

NB: Pater Bove erzählte mir, dass er im nächsten Semester einen Kurs *auf Deutsch* über protestantische/katholische Mystik oder ein ähnliches Thema am Antonianum halten wird.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Alvaro Cacciotti (ofm) ist Italiener und z. Z. Preside der Scuola Superiore di Studi Medievali e Francescani. Ich habe bei ihm eine Vorlesung und im folgenden Semester ein Seminar zu franziskanischer bzw. mittelalterlicher Mystik belegt. Wir haben zusammen Quellentexte gelesen und sind von Prof. Cacciotti auf die einzelnen Charakteristika hingewiesen worden. Da Pater Cacciotti schnell und sehr begeistert von seiner Materie spricht, fand ich es gerade am Anfang nicht leicht, alles zu verstehen, wurde aber dennoch in der Vorlesung von seiner Begeisterung für Mystik angesteckt. Das Seminar hatte leider einen sehr starken Vorlesungscharakter und nur selten haben wir gemeinsam an einem Thema gearbeitet. Cacciotti ist bei Fragen sehr entgegenkommend und spricht gut Deutsch. Auf meine Nachfrage hin erklärte er sich sofort bereit eine Hausarbeit, auf Deutsch oder Italienisch anzunehmen und zu korrigieren.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Theodorus Jansen (ofmcap) ist ein niederländischer Bruder, der sich unendlich freut, jetzt selbst unterrichten zu dürfen, nachdem er Jahre im Archiv gearbeitet hat. Sein Italienisch ist sehr gut verständlich und seine Veranstaltung zeichnete sich formal durch ein sehr strukturiertes Tafelbild mit den jeweils wichtigsten Stichwörtern aus. Ich habe den Kurs „Spiritualità francescana sistematica“ besucht, für den Jansen systematisch alle wichtigen Stellen der franziskanischen Quellen zu Stichworten der Spiritualität Franziskus' und Claras herausgearbeitet und thematisch zusammengestellt hatte. Das war spannend, zeitweise allerdings auch ein wenig eintönig, da mit den herausgesuchten „Ergebnissen“ nicht unbedingt weiter gearbeitet wurde. Für einen Einblick in die franziskanischen Quellen aber durchaus hilfreich und da Prof. Jansen immer gern mal wieder eine Anekdote seines Lebens erzählte doch wieder kurzweilig.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Mauro Marasca (ofmcap); Bei Prof. Marasca, der normalerweise an der Sapienza unterrichtet, habe ich einen Kurs über „Psicopedagogia della personalità“ besucht - was schon allein aus dem Grunde interessant war, da solche Kurse normalerweise nicht an deutschen theologischen Fakultäten angeboten werden. Kurse dieser Art werden aber in der Spezialisierung Spiritualität immer wieder angeboten – frei nach dem Gedanken, wer sich selbst kennt, kennt

die anderen – außerdem sind grundlegende Kenntnisse über Psychologie sind für die Pädagogik bzw. die Gemeindegemeinschaft unerlässlich. Prof. Marasca ist Italiener, aber sehr um eine verständliche Sprache bemüht, erklärte sehr anschaulich und versuchte den Unterricht durch Overheadfolien oder das Mitbringen verschiedener „Spiele“, die in der Psychotherapie eingesetzt werden, anschaulich zu gestalten.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Michele Mazzeo (ofmcap) ist Italiener, was man auch recht deutlich an seine Sprachgeschwindigkeit merkt.

Auf dem Gebiet der Petrusforschung ist er ein Spezialist sowie ein „Liebhaber und Verteidiger“ dieses Apostels. Er zitierte in seiner Vorlesung fast immer aus seinen Büchern und man konnte – soweit im Besitz des Buches – während der Vorlesung gut mitlesen.

Dadurch waren die Stunden nicht immer besonders abwechslungsreich, aber am Ende blieb immer Zeit zum Nachfragen oder Äußern eigener Gedanken.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Luigi Padovese (ofmcap) ist Italiener und z. Z. der Preside der Specializzazione in Spiritualità. Er half mir bei allen Fragen, was die Zulassung zu den Veranstaltungen betraf sehr freundlich weiter und spricht – was mir gerade am Anfang bei den Formalitäten geholfen hat – sehr gut Deutsch. In seiner Vorlesung hat er sich besonders zu Beginn sehr bemüht, langsam Italienisch zu sprechen, wurde allerdings im Laufe des Semesters durchaus etwas schneller. In seiner Veranstaltung „Spiritualità patristica“ hat er grundlegend nacheinander wichtige Kirchenväter behandelt, was nicht immer hoch spannend war, aber durchaus einen gewissen Überblick vermittelte.

Tina Meyn, 03/04

Prof. Frederic Raurell (ofmcap) ist Engländer, spricht aber gut Italienisch. Ich habe einen Kurs in Spiritualità biblica AT besucht – der zwar nett aber für mich nicht besonders lohnenswert war. Da nicht alle Studierenden Hebräisch können, wird nur relativ selten der Urtext herangezogen und wir haben eher sehr überblicksartig einige Propheten behandelt.

Tina Meyn, 03/04

Organisatorisches

Das Sekretariat, in dem man auch das Vorlesungsverzeichnis umsonst bekommt, befindet sich im ersten Stock und meistens trifft man dort einen netten Frater an, der beim allerersten Treffen allerdings etwas rau wirken kann, einen aber schon beim zweiten oder dritten Mal mit Namen begrüßt. Mit der Einschreibung für die Spezialisierung ist er etwas strenger und sagte zunächst, dass ich die Spezialisierungskurse nicht besuchen könne. Das sollte aber auf keinen Fall abschrecken! Da wir die deutsche Zwischenprüfung haben, hat mir der Preside der Specializzazione nach einem Blick über meine Zeugnisse ein informales Zettelchen geschrieben, dass der Frater ohne zu Zögern als Zulassung zum Secondo Ciclo anerkannte. Die Preise für die Veranstaltungen liegen mit 51 € pro Kurs für Gasthörer am unteren Ende der römischen Skala. Zur ersten Einschreibung kommt allerdings eine Gebühr von ebenfalls 51 € zu den Kurspreisen hinzu.

Sehr empfehlenswert ist es, wie oben bereits erwähnt, vor dem letzten Einschreibetermin in verschiedene Kurse hineinzuhören. Um rechtzeitig über die Ausflüge und Veranstaltungen Bescheid zu wissen, ist es sinnvoll immer mal wieder die Aushänge am schwarzen Brett zu lesen, den Preside direkt zu fragen oder natürlich die Studierenden, die immer gerne weiterhelfen.

Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana (Archaeologicum)

Via Napoleone III, 1 (an der Basilika S. Maria Maggiore).

Allgemeines

Zu den großen Vorteilen des Standortes Rom gehört zweifellos der unmittelbare Bezug zu und die unmittelbare Anschauung der Monumente des frühen Christentums. Damit befasst sich das Fach Christliche Archäologie, für das es ein eigenes päpstliches Institut gibt. Es wird ein dreijähriger Aufbaustudiengang in Christlicher Archäologie angeboten, der u.a. die Fächer Topographie, Ikonographie, Hagiographie umfasst. Das Angebot richtet sich hauptsächlich an Studenten, die ihr Studium bereits beendet haben. Eine Einschreibung als "studente straordinario" ist nicht vorgesehen, da die Klassenverbände von etwa 15 Studenten eine freie Belegung der Vorlesung schwierig machen. Möglich ist der Status der "uditori", der aber den Nachteil besitzt, dass bei gleichen Einschreibengebühren, nicht alle Angebote des Instituts belegt werden können.

Es werden lediglich Vorlesungen angeboten. Der Unterricht wird ergänzt durch Führungen (z.B. in den Katakomben) und Exkursionen. Besonders sei auf den einzeln angebotenen "Corso di Iniziazione" hingewiesen. Dieser Kurs findet nur von November bis März jeweils Samstagvormittags statt (meist von 15.30 bis 17.00) und ist zur Hälfte eine allgemeine theoretische Einführung in die Materie, zum anderen Teil eine sachkundige Führung an Ausgrabungsstätten und Katakomben, die der Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich sind. Dieser Kurs kostet ca. 100 Euro, zu denen 50 Euro bei einem Abschlussdiplom hinzukommen.

Erfahrungen/Einschätzungen

- allgemein-

Am PIAC wird ein von Mitte November bis Mitte März an jedem Samstag stattfindender Einführungskurs in die christliche Archäologie angeboten. Dieser Kurs besteht zu gut der Hälfte aus zweistündigen Vorträgen, die in die jeweiligen Fachgebiete der Christlichen Archäologie in Rom einführen. Dazu zählen etwa Topographie, Hagiographie, Ikonographie, Epigraphie und Kirchenbau. Die Vorträge werden von den Dozenten des PIAC gehalten, die als renommiert in ihren Forschungsgebieten gelten. Der andere Teil der Veranstaltung wird von Exkursionen in Anspruch genommen, die in eine Nekropole, in diverse Katakomben und Kirchen führen. Vieles davon ist privat nur schwer erreichbar oder für die Öffentlichkeit gesperrt. Jeder Kursteilnehmer erhält ein Heftchen mit Freikarten für einige Katakomben. Inhaltlich konzentriert sich der Kurs auf den Standort Rom und dabei auf die ersten christlichen Jahrhunderte. Wer eine allgemeine Einführung in die Archäologie oder

die klassische Archäologie im Speziellen erwartet, wird enttäuscht werden. Zudem werden die Arbeitsweisen der Archäologie als Wissenschaft nicht reflektiert, es gibt keine hermeneutische Besinnung. Der Kurs eignet sich für diejenigen, die sich für frühchristliche Zeugnisse und die Katakomben Roms interessieren. Nach der – nicht allzu schwierigen – Abschlussprüfung erhält man ein edles „Diplom“. Dafür werden 60 € zusätzlich berechnet. Um den Kurs sinnvoll zu nutzen, sollte man einplanen, die Samstagnachmittage von November bis März dafür zu reservieren.

Literaturtipps:

Brandenburg, Hugo, Die frühchristlichen Kirchen in Rom, Milano/Regensburg 2004

Fiocchi Nicolai/Bisconti/Mazzoleni, Roms christliche Katakomben, Regensburg 2002

Testini, Pasquale, Archeologia Cristiana, Bari (Edipuglia) 1980

Ralf A. Sedlak, 04/05

Institutum Patristicum Augustinianum (Augustinianum)

Via Paolo VI, 25 (Auf den Petersplatz kommend, links der Kolonnaden)

Allgemeines

Das Augustinianum ist ein relativ moderner „Ableger“ der Universität am Lateran. Das Augustinianum befindet sich in reizvoller Nähe zum Petersplatz. Es hat sich auf die Beschäftigung mit den Kirchenvätern, der frühen Kirchengeschichte und dem Verhältnis zwischen Philosophie und Patristik spezialisiert. Neben einem Curriculum, das die üblichen Grundlagen vermittelt, gibt es daher auch eine Spezialisierung in Patristik. Hier lassen sich Vorlesungen folgende Typen von Veranstaltungen unterscheiden: Es gibt

- Einführungsvorlesungen in bestimmte zeitliche Abschnitte, z.B. „Theologiegeschichte des 3. Jh.“,
- Vorlesungen zu bestimmten Werken oder Kontroversen, z.B. „Augustinus: *De Doctrina Christiana*“ oder „Der Arianische Streit“,
- Vorlesungen zu geistesgeschichtlichen Entwicklungen, z.B. „Rezeption stoischer Gedanken bei den Kirchenvätern“
- und rhetorischen und philologischen Phänomenen, z.B. „Schriftexegese der Kirchenväter“ oder „Die Rolle der Rhetorik im Werk Augustins“.

Erfahrungen/Einschätzungen

- allgemein -

Quantitativ wirkt das Lehrangebot eher klein, es bietet jedoch in verschiedenen Themen der Patristik einmalig tiefe Einblicke. Sehr empfehlenswert sind u.a. die turnusmäßig angebotenen Vorlesungen zum I.-V. Jahrhundert.

Der Alltag an der Fakultät ist geprägt von den Augustinermönchen, die auch einen Teil der Professoren stellen. Es studieren aber auch viele andere Studierende am Augustinianum, darunter einige (wenige) Frauen. Viele Professoren

lehren auch an anderen Hochschulen (Sapienza, S. Anselmo u.a.) und kommen z.T. aus dem Ausland. Die Bibliothek ist zugänglich, allerdings müssen Kopien angemeldet werden – was wie bei der Frage nach Texten aus dem Magazin ein oder zwei Tage in Anspruch nehmen kann.

Ralf A. Sedlak, 04/05

Erfahrungen/Einschätzungen

Prof. Ephrem Carr: ist Benediktiner aus S. Anselmo und hält einmal in der Woche eine Vorlesung am Augustinianum. Er ist Amerikaner, spricht aber gut Italienisch. Ich habe bei ihm eine Vorlesung über die Anthropologie von Methodius von Olympus gehört, in der ausgewählte Passagen aus dem Werk Methodius' gelesen, (z. T. mit Tafelbild) erklärt und in Beziehung zu anderen Theologen der Zeit gesetzt wurden. Aus Rückfragen haben sich manchmal auch ganz interessante Diskussionen ergeben – manchmal waren die Stunden aber auch stark lektürelastig und daher eher unspektakulär. Am Ende der Vorlesung hatte man aber einen guten Überblick über den Ansatz von Methodius.

Marion Dittmer, 04/05

Professor Cipriani: Einführung zu Augustin:

Prof. Cipriani ist Italiener. Grosse Augustinkenntnis. Freier Vortrag, allerdings ohne Textausgabe. Anstrengender Vortragsstil. Wenig Diskussion.

Paul Henke, 03/04

Prof. Dodaro, OSA: Patrologiegrundkurs 5. Jahrhundert.

Im Gegensatz zur Lateranvorlesung teilt Prof. Dodaro das Vorlesungsskript zu Beginn der Stunde aus und liest es nur ab. Allerdings wird ein Seminar zur Vorlesung angeboten, in der die Studenten den jeweiligen Vorlesungstoff vertiefen.

Paul Henke, 03/04

Prof. Dodaro, OSA: Patrologiegrundkurs 5. Jahrhundert

Sehr gut strukturierte Vorlesung; jeweils 2 Stunden liest der Professor, dann folgt eine Stunde Seminar, die ausschließlich von Studierenden gestaltet werden. Zu Beginn werden sowohl die einzelnen Seminarsitzungen, als auch die Prüfungsthemen detailliert besprochen. Dass der Prof. auch das Skript austeilt, um es dann vorzulesen, ist nicht nur von Nachteil. Er ist offen für jegliche Zwischenfrage, und beantwortet diese umfangreich und kompetent.

Juliane Rumpel, 04/05

Prof. Drobner: Christologie im 5. Jahrhundert

Drobner ist Professor aus Mainz, sein italienisch ist dementsprechend „deutsch“, und kommt in den Semesterferien für ein halbes Semester für Vorlesungen nach Rom. Sein Vorlesungsstil ist in Maßen abwechslungsreich. In jedem Fall ist er Experte auf dem Gebiet der Christologie und bietet die Möglichkeit tief in die Konzilien des 5. Jahrhunderts einzutauchen. Da die Veranstaltung jedoch nur einen Credit wert ist, ist sie zu kurz, um wirklich die geschichtliche Dimension zu erfassen. Drobner ist aber sehr interessiert an seinen Studierenden und suchte immer wieder das Gespräch mit uns, um seine Begeisterung für Patrologie weitergeben zu können.

Juliane Rumpel, 04/05

Prof.ssa Maria Grazia Mara lehrt hauptsächlich an der staatlichen Universität La Sapienza und kommt m.W. nur für die dreistündige Vorlesung über das 4. Jahrhundert ins Augustinianum herüber. In den ersten beiden Stunden liest sie selbst, während die dritte Stunde mit zehnminütigen Referaten der Studierenden zugebracht wird. Jede TeilnehmerIn muss ein Referat über einer Gestalt des 4. Jahrhunderts und eines über einen wissenschaftlichen Beitrag zu einem der Themen der Veranstaltung vorbereiten. Prof.ssa Mara spricht etwas undeutliches Italienisch und hat insgesamt ein recht konservatives, autoritäres Auftreten. Mich hat das Niveau der Vorlesung eher enttäuscht, sie regt aber zum intensiven Selbstarbeiten an.

Florian Wöller, 03/04

Prof.ssa Maria Grazia Mara: In der Vorlesung zum *Donatismus* zeigte sich die Professorin als Kennerin ihrer Zeit (Spezialgebiet 4. Jh.). Sie hielt die Vorlesung frei, und ihr Zeitplan war so flexibel, dass immer Zeit für eine ausführliche (manchmal zu ausführliche...) Beantwortung von Zwischenfragen war.

Juliane Rumpel, 04/05

Prof. Prosper Grech (OSA) ist Spezialist für die ersten beiden Jahrhunderte und kennt sich auch besonders in der jüdischen Umwelt sehr gut aus. Der allererste Eindruck trügt! Grech ist ein ausgesprochen freundlicher und witziger Professor, der sich sehr für die Studierenden interessiert. Die Vorlesung zu Orthodoxie und Häresie in den ersten beiden Jahrhunderten, die beim ihm besucht habe, war äußerst informativ, zeichnete sich durch große Klarheit und Verständlichkeit aus und hatte aktuelle internationale (und interkonfessionelle) Literatur zur Grundlage. Er kommt aus Malta, spricht gutes und zugleich gut verständliches Italienisch, ebenso Deutsch und Englisch. Rückfragen beantwortet er umfassend und im Zweifelsfalle auch auf Deutsch. Mein Testurteil: sehr lohnend!

Verena Schlarb, 04/05

Prof. Vittorio Grossi ist ein italienischer Augustiner, der im Konvikt lebt. Er liebt es zu erzählen, so dass jeder bei ihm richtig ist, der sich weniger für eine strukturierte Vorlesung, sondern vielmehr für einen blumigen Vortrag mit Bemerkungen und Anekdoten an den Rändern interessiert. In der Vorlesung, die ich besucht habe, wurde die Hälfte der Zeit mit einer „Übersetzung“ eines Quellentextes zugebracht: Jeweils ein Student las aus einer zweisprachigen Werkausgabe zunächst den lateinischen, dann den italienischen Text vor. Grossi kommentierte dabei inhaltlich. Der andere Teil der Vorlesung bestand aus hin- und weiterführenden Gedanken zu den „übersetzten“ Texten. Prof. Grossi zeigte dabei eine Liebe zum Detail, konnte aber auch größere Zusammenhänge herstellen. Jederzeit ging er auf Fragen von Studierendenseite ein; in den Pausen suchte er immer das Gespräch mit den Besuchern seiner Veranstaltung.

Ralf A. Sedlak, 04/05

Prof. John Rist merkt man gleich an, dass er im angelsächsischen Sprachraum beheimatet ist. Er spricht nämlich kein Italienisch. Leider ist er selber der Einzige, der das nicht weiß. Und vielleicht auch gar nicht wissen will. Es ist eine Kunst, ihn zu verstehen. Wer diese Mühe auf sich nimmt, lernt einen großen Kenner in seinem Fachgebiet kennen. Da Prof. Rists Sprachproblem wirklich eine Zumutung ist, sollte seine Vorlesung nur derjenige besuchen, der ein brennendes Interesse am Thema hat. Dann allerdings kann die Veranstaltung durchaus gewinnbringend sein. Noch besser wäre es allerdings, irgendwo ein Buch zu finden, in dem Prof. Rist seine Gedanken schon schriftlich – vorzugsweise englisch – fixiert hat...

Ralf A. Sedlak, 04/05

Prof. J. Mark Sheridan ist amerikanischer Benediktiner und ab dem WS 2005/06 Rettore Magnifico des Athenäums S. Anselmo. Von Haus aus ist er Patristiker und Exeget des Neuen Testaments; seine große Leidenschaft ist die koptische Kirche. Auch sonstigen orientalischen Kirchen, die bei uns eher am Rande behandelt werden, ist er sehr zugeneigt. Mit großer Liebe und einem Hang zum Perfektionismus widmet er sich jedem Detail – und mag es noch so klein sein. In der Vorlesung, die ich bei ihm besucht habe, hat er mir eine 154(!)-seitige Sammlung mit Originaltexten (in Griechisch, Latein und Koptisch) zukommen lassen. Was Internetrecherche und bibliographische Kenntnisse angeht, ist er zumeist auf dem neuesten Stand. Wenn man ausgefallene Texte, Schriftsätze für den PC, interessante Sekundärliteratur zu Hieroglyphen, der Verwendung der Partikel „de“ oder zum Aristeasbrief sucht, ist man bei ihm an der richtigen Adresse. Prof. Sheridan wirkt etwas zurückhaltend und reserviert, ist aber sehr nett und hilfsbereit. Man darf sich durch seine bedächtige Sprechweise nicht abschrecken lassen. Seine private Bibliothek in S. Anselmo ist einen Besuch wert – dies wird allerdings nur ausgewählten Gästen gewährt.

Ralf A. Sedlak, 04/05

Prof. Manlio Simonetti, der auch an den staatlichen Universitäten unterrichtet, gehört unumstritten zu den ganz großen Patristikern. Das weiß er auch. Seine Vorlesung läuft im klassischen Vortragsstil ab, wobei Prof. Simonetti darauf achtet, pünktlich zu beginnen und aufzuhören. Er trägt große Teile frei vor, was aber der Struktur und der inhaltlichen Tiefe des Vortrags keinen Abbruch tut. Die wenige Literatur, die er empfiehlt, lohnt sich auf jeden Fall zur Lektüre, wenn nicht gar zur Anschaffung. Fragen sind erlaubt, manchmal fordert Prof. Simonetti auch zu Gegenthesen auf. In der Beantwortung der Fragen kann er allerdings etwas launisch sein – bitte nicht abschrecken lassen! In der ersten Stunde wird er sagen: „Dies ist nur eine Vorlesung für Italiener und solche, die perfekt Italienisch können. Wer sich jetzt nicht angesprochen fühlt, sollte schleunig den Raum verlassen.“ Eigentlich müssten jetzt zwei Drittel der Studierenden den Raum verlassen – bei mir ist kein einziger aufgestanden. Es hat auch keinem geschadet. Sitzen bleiben – es lohnt sich!

Ralf A. Sedlak, 04/05

Prof. Basil Studer: Er ist der Professor des Augustinianums, auch wenn er mittlerweile emeritiert ist und nur noch im Sommersemester für einen 1-Credit-Kurs nach Rom kommt. Er ist ein großer Augustinkenner; z.Zt. forscht er intensiv über Origines. Ich habe bei ihm eine Vorlesung über die theologi-

sche Methode von Origenes, Eusebius und Augustinus gehört, die inhaltlich anspruchsvoll war, didaktisch aber durchaus verbesserungsfähig wäre, da Studer sein Skript (das nach und nach auch für die Studis kopiert wurde) hauptsächlich abliest und sich manchmal in Einzelheiten verliert. Zu erwähnen sind noch die ausführlichen bibliographischen Angaben, die sich oft auf deutsche Literatur beziehen!

Marion Dittmer, 04/05

Organisatorisches

Vorlesungsverzeichnisse liegen im ganzen Haus aus Im ersten Stock befindet sich das Sekretariat, das Mo.-Fr. vormittags und donnerstags nachmittags geöffnet ist. Der Sekretär (spanischer Muttersprachler) ist sehr entgegenkommend. Es ist auch im Augustinianum möglich, die Veranstaltungen und Dozierenden vor der offiziellen Einschreibung durch Probefahren kennen zu lernen. Es empfiehlt sich die Einschreibung als ospite. Da eine Immatrikulationsgebühr erhoben wird, sollte man mehrere Kurse (je 85 €) belegen.

Ein ausführlich kommentiertes Vorlesungsverzeichnis erscheint im Dezember und liegt dann im Haus aus bzw. ist im Sekretariat erhältlich.

Die Bibliothek, im 2. Obergeschoss ist gut ausgestattet und für jedermann zugänglich. Der Sekretär und die Bedingungen sind gewöhnungsbedürftig. Wie in fast allen Bibliotheken der Hochschulen ist kein Ausleihen der Bestände möglich, auch die Kopierkosten sind sehr hoch.

(Dafür verfügt das Augustinianum über den besten Kaffee-Automaten (mit geschäumter Milch!) von allen päpstlichen Hochschulen – und zwar im 2. Stock!)

Pontificio Istituto Biblico (Biblicum)

Via della Pilotta, 25 (gegenüber der Gregoriana)

Allgemeines

Wie der Name sagt, ist das Institut auf biblische Exegese spezialisiert. Das Lehrangebot ist in folgende drei Abschnitte untergliedert:

- a) Sezione filologica (Sprachkurse),
- b) Sezione isagogica e storico-geografica (biblische Archäologie und Geographie, Textkritik, Hermeneutik, Geschichte der Umwelt)
- c) Sezione esegetico-teologica (alt- und neutestamentliche Lehrveranstaltungen).

Wenige Professoren und Professorinnen stammen ursprünglich aus Italien. Dies führt nicht nur dazu, dass manche Vorlesungen und Seminare auch auf englisch angeboten werden, sondern garantiert auch ein breites und vielfältiges Spektrum katholischer Bibelauslegung.

Bei den exegetischen Vorlesungen, die in der Regel Überblickscharakter haben, gibt es verschiedene Typen (Einführungen, Exegese, Theologie). Seminare sind meist an Themen und Textabschnitten orientiert. Die Veranstaltungen finden fast ausschließlich morgens statt. Aufgrund der Abstimmung und der örtlichen Nähe ist der Wechsel zur Gregoriana innerhalb der viertelstündigen Pausen möglich.

Bibliothek: Das Institut verfügt über eine spezialisierte Bibliothek, deren Bestand aber nicht in allen Fällen zugänglich ist (kostenpflichtig). Die Mitarbeit bei den Lehrveranstaltungen ist aber mit dem Bestand anderer Institute ohne Probleme möglich.

Erfahrungen/Einschätzungen

- allgemein -

Das Biblicum versteht sich ein wenig als die Kaderschmiede der römisch-katholischen Exegeten. Darauf weist schon das umfangreiche Lehrangebot und die Bibliothek hin. Vom Selbstanspruch würde das Biblicum sich mit einem Doktorandenkolleg einer deutschen evangelisch-theologischen Fakultät vergleichen wollen. Die Studierenden kommen aus aller Welt, so dass unterschiedliche Vorbildungen, Herangehensweisen und Vorverständnisse aufeinander treffen. Da man als katholischer Student nicht direkt am Biblicum beginnen kann, können die meisten Studierenden schon relativ gut Italienisch. Die asiatischen Kommilitonen ziehen allerdings das Englische vor. Die Professoren kommen auch aus aller Welt, was sich z.T. in ihren Sprachkenntnissen niederschlägt. Reizvoll ist die Bandbreite des Studienangebots, welches von klassischen exegetischen Vorlesungen zum AT und NT über Vorlesungen zur Umwelt der Bibel bis hin zur Altorientalistik reicht. In einigen Fällen sind entsprechende Sprachkenntnisse vorausgesetzt, immer jedoch Italienisch, Englisch, Griechisch und Hebräisch. Die Nutzung der Bibliothek bietet immer wieder Schwierigkeiten, weil man dort nicht auf Melantonini eingestellt ist. Empfehlenswert ist der Versuch, sich direkt am Biblicum als Gasthörer einzuschreiben und mit dem Chefsekretär die Modalitäten persönlich und informell auszuhandeln. Alles andere verspricht nicht so viel Erfolg...

Ralf A. Sedlak, 04/05

Erfahrungen/Einschätzungen

Prof. Jean Noël Aletti ist Franzose; er spricht mit Italienisch mit Akzent, doch relativ flüssig. Auch kann er relativ gut Englisch – abgesehen von der Aussprache. Ich habe ihn als Paulus-Exegeten erlebt, der einen Mittelweg zwischen den Extrempositionen sucht (klassisch „lutherisch“ – New Perspective on Paul). Er tat sich weniger durch eine eigenständige Position hervor, sondern gefiel sich in seiner Rolle als Kompilator schon vorhandener Forschungsmeinungen

Ralf A. Sedlak, 04/05

Prof. Joseph Sievers ist ein gut informierter und motivierter deutscher Exeget, der mehrere moderne Fremdsprachen sehr gut beherrscht. Vom Italienischen, das er langsam, aber fehlerfrei spricht, ins Englische, Spanische, Französische oder Deutsche zu wechseln, bereitet ihm keine Schwierigkeiten.

An seine Studenten stellt er für Italien hohe Ansprüche: Vor- und Nachbereitung durch Lektüre und Übersetzung ist die Regel. Dazu kann die Ausformulierung von Thesen kommen. Seine Wunschvorstellung ist, dass die Vorlesung als Gespräch im Seminarstil abläuft.

Dazu bringt er viel Literatur mit, oft anschauliche Faksimilebände von Originaltexten, archäologische Bildbände, aktuelle Fachzeitschriften usw. Die Vorlesung ist gut strukturiert und die Einzelthemen greifen harmonisch ineinander.

Statt einer mündlichen Abschlussprüfung kann auch eine ca. 15-seitige schriftliche Arbeit zu einem ausgewählten Thema angefertigt werden. Zu den Spezialthemen von Prof. Sievers gehören judaistische Studien und die Exegese der Texte des Flavius Josephus.
Ralf A. Sedlak, 04/05

Pontificia Università Gregoriana (Gregoriana)

Piazza della Pilotta, 4 (Zwischen Piazza Venezia und Trevibrunnen)

Allgemeines

Die Jesuitenhochschule Gregoriana ist die größte und bedeutendste der päpstlichen Hochschulen. Sie bietet ein ausgesprochen umfangreiches Lehrprogramm mit vielfältigen Spezialisierungsmöglichkeiten. An der theologischen Fakultät werden in folgenden Bereichen Veranstaltungen angeboten:

- a) Teologia biblica
- b) Teologia patristica e Storia della teologia
- c) Teologia fondamentale
- d) Teologia dogmatica
- e) Teologia morale
- f) Teologia spirituale

In den Inhalten tritt das römisch-katholische Profil deutlich hervor. Eine Prüfung über den Inhalt einer Lehrveranstaltung ist am Ende des Semesters möglich. Von den neun angegliederten Instituten erscheinen besonders das für Sozialwissenschaften (Journalismus, Medienforschung...) und der Corso Superiore per i Beni Culturali della Chiesa (Kunstgeschichte, Liturgiegestaltung, Restauration) interessant. Die weitere Spezialisierung in den Ausbildungsphasen erfolgt an diesen Instituten oder an anderen katholischen Einrichtungen, was die Unterschiede in Arbeitsweise und Seminargröße mitbestimmt. Die Seminare erfordern im Unterschied zu den Vorlesungen (corsi) eine aktive Mit- bzw. Vorarbeit (z.B. Referate). Dies ist auch ohne Zugriff auf die Bibliothek der Gregoriana möglich.

Bibliothek: Die Präsenzbibliothek ist herausragend, aber nicht in allen Fällen verfügbar (kostenpflichtig).

Pontificia Università Lateranense (PUL)

Piazza S. Giovanni in Laterano, 4 (Rechts vom Obelisk hinter dem „Grenzübergang“ auf das vatikanische Territorium des Laterans)

Allgemeines

Historische Wurzeln der Hochschule liegen schon im Jahr 1773. Die heutige Universität mit ihren 3 Disziplinen Theologie, Philosophie und Recht (diritto canonico e civile) besteht seit 1959. Sie ist direkt dem Papst unterstellt, der Vatikan ist somit der Träger der Hochschule.

Die Studentenschaft ist sehr gemischt. Es sind auch viele Laien eingeschrieben. Es herrscht ein sehr offenes und freundliches Klima in der Uni.

Erfahrungen/Einschätzungen

Prof. Robert Dodaro, OSA: Christologie des Augustin

Prof. Dodaro ist Amerikaner. Sehr zu empfehlen. Großer Einblick in das Werk Augustins wird vermittelt. Reiche Textauswahl, die in der Vorlesung besprochen werden. Freier Vortrag, Diskussionsmöglichkeit. Gut verständliches Italienisch.

Paul Henke, 03/04

Prof. Horst Seidl: Einführung in die Metaphysik des Thomas von Aquin
Prof. Seidl ist deutscher Herkunft. Die Vorlesung orientiert sich an den Textausgaben, die zu Beginn des Semesters ausgeteilt werden. Die Texte aus dem Werk "Summa theologiae" werden in der Vorlesung besprochen. Freier Vortrag mit Möglichkeit zur Rückfrage und Diskussion. Gut verständliches Italienisch. Klassische Thomasinterpretation.

Paul Henke, 03/04

Organisatorisches

Die Universität liegt direkt hinter der Lateranbasilika. Sie hat drei Spezialbibliotheken und eine allgemeine Bibliothek, in der auch alle wichtigen evangelischen Standardwerke und Lexika vorhanden sind. Die Uni hat eine sehr gute Mensa und eine Bar. Für etwa 5 Euro kann man ein italienisches Menu erstehen.

Pontificio Ateneo S. Anselmo

Piazza Cavalieri di Malta, 5 (Auf dem Aventin; von Metro „Piramide“ den Berg hinauf und links halten)

Allgemeines

Die Benediktiner, also die, die eine längere Ordensgeschichte haben als die anderen, betreiben dieses Institut. Mit dem Tagesgeschehen in Theologie und Politik kennen sie sich zwar gut aus, aber sie wohnen eben auf dem Berg und sind Mönche (und zwar die mit der größten Tradition), also schauen sie sich das Treiben an und "benedicano tutto" (Prof. Salmann), schreien also nicht gleich auf, wenn ihnen was nicht gefällt was von der Kuppel gegenüber (Vatikan) kommt, sondern vertrauen darauf, dass Gottes Geist die Sache in der Geschichte wieder gerade rücken wird. (Umso beeindruckender waren 2005 die heftigen Reaktionen der Benediktiner von S. Anselmo auf die Wahl Benedikt XVI. zum neuen Papst)

Seit einiger Zeit unterrichten auch Laien und damit auch Frauen - aber nicht sehr viele. Die Studenten sind vor allem Benediktiner, ein paar Priester aus Europa und Afrika und ein paar Frauen. Die Italienerquote ist ziemlich hoch, das heißt, dass die Seminare meist in gutem Italienisch laufen, sowohl seitens der Dozierenden als auch seitens der Studierenden. Das hilft beim Italienischlernen in den Kursen und bei Gesprächen auf dem Gang, die ziemlich häufig sind, da die Benediktiner durchaus offen sind.

S. Anselmo bietet alles an: den zweijährigen Philosophiezyklus, den ersten Zyklus in Theologie und Spezialisierungen in Philosophie (Philosophie und Mystik/ Metaphysik/ Anthropologie und Kunst/ Philosophiegeschichte) und Theologie (Theologiegeschichte/ Mönchtumsstudien/ Systematisch-sakramentale Theologie). Zudem gibt es das liturgiewissenschaftliche Institut und eine Fußballmannschaft.

Erfahrungen/Einschätzungen

(allgemein)

Das liturgiewissenschaftliche Institut S. Anselmos ist eine in der päpstlichen Hochschule integrierte Einrichtung mit eigenem Curriculum. An ihm können Studierende auf ihr abgeschlossenes Lizentiat eine Spezialisierung in Liturgiewissenschaften aufbauen. Die Dozierenden kommen von den verschiedenen päpstlichen Hochschulen Roms (und Italiens) oder direkt aus dem Vatikan an das Institut, um dort zu lehren. Daher hat man hier die Möglichkeit Spezialisten aus den unterschiedlichsten Fachgebieten zum Thema Liturgie zu hören. (Und dies bekommt man alles zum unschlagbaren Preis der Studiengebühren von S. Anselmo (vgl. z.B. Gregoriana)).

Als ich im Studienjahr 2004/05 am liturgiewissenschaftlichen Institut studiert habe, waren wir Mädels aus dem Centro Melantone in beiden Studienjahren die einzigen Frauen (und dann auch noch Protestantinnen, mit Berufsziel Pfarrerin!). Da die Studierenden und Dozierenden meist Priester sind, herrscht ein etwas anderer Geist als im restlichen S. Anselmo. (Den Männern war unsere Anwesenheit in ihren Reihen eindeutig etwas suspekt – was für uns wiederum nicht immer ganz leicht war.) Davon sollte man sich aber nicht allzu sehr abschrecken lassen, denn die dort angebotenen Veranstaltungen würde ich durchaus weiterempfehlen. Für mich war das Studium am liturgiewissenschaftlichen Institut ein „Sahnehäubchen“. Durch mein Studium dort haben sich mir zum Teil ganz neue theologische Ansätze – besonders auch im Hinblick auf die Ökumene - eröffnet. Wenn nicht hier, wo dann, kann man den römischen Katholizismus in seiner Reinform studieren!?

Julia Früh, 04/05

Erfahrungen/Einschätzungen

Prof. Maurizio Barba: ist ein noch recht junger Professor aus Süditalien, der im Wintersemester am liturgischen Institut eine Vorlesung über das Martyrologium Romanum gehalten hat. Er hat an der Herausgabe der neuesten Ausgabe des Martyriologiums mitgearbeitet und ist dementsprechend von seinem Thema sehr angetan. Die Vorlesung war sehr gut gegliedert (und er hat sich an seine Gliederung auch gehalten), er spricht eher langsam und sehr deutlich. Eher langatmig war der historische Teil der Vorlesung – jede einzelne Ausgabe des Martyrologiums müsste man nicht unbedingt in allen Einzelheiten kennen. Interessant waren jedoch seine Abschweifungen zur Praxis... .

Marion Dittmer, 04/05

Prof. De Santis: De Santis ist zweisprachig aufgewachsen - deutsch und italienisch. Man könnte sagen, dass er ein Salmann Schüler ist, der aber dadurch gefällt, dass er noch nicht so oft gesagt hat, was er zu sagen hat. Auch er geht in Richtung Mystik, Kunst, Hegel, Schelling. Sehr gut vorbereitet.

Ich besuchte: Die Kunst als Reflexion des Gottmenschlichen.

Jakob Spaeth, 03/04

Prof. García-Cordeiro ist ein sehr junger, daher etwas unsicherer Dozent, der gemeinsam mit Prof. E. Mazza eine Überblicks-Vorlesung bei den Sakramentariern anbot. Diese Veranstaltung war vor allem deswegen so gut besucht, weil sie für diese Spezialisierung obligatorisch war. Trotz aller Redundanz der Dozenten gab es am Ende ein sehr umfangreiches und ausführliches Skript und auch einen guten geschichtlichen Überblick zur Entwicklung der *Liturgisch-Sakramentalen Theologie*.

Juliane Rumpel, 04/05

Prof. Raphael Gallagher, CSSR: Seine in Sant Anselmo gehaltene Vorlesung „Einführung in die Moralthologie“ war klar strukturiert, informativ und interessant. Die letzten zwanzig Minuten bestanden immer aus Diskussion der zugrunde liegenden Texte. Offene (protestantische) Meinungen waren gefragt und bei all zu großer Zurückhaltung kam es durchaus auch zum spontanen Nachfragen nach der Meinung der „ragazze luterane“. Vorbereitung empfiehlt sich also...

Verena Schlarb, 04/05

Prof. Andrea Grillo ist Italiener und gehört sicherlich zur Gruppe, der besonders guten Professoren, die ich in diesem Jahr gehört habe. Da er recht schnelles Italienisch spricht und bei dem von mir besuchten Kurs über die heutige Theologie der katholischen Kirche berechtigterweise viele Fakten der katholischen Lehrbildung als bekannt vorausgesetzt wurden, die mir nicht so vertraut waren wie den katholischen Kommilitonen, war die Mitarbeit für mich allerdings leider schwieriger.

Tina Meyn, 03/04

Prof. D. Hombergen ist holländischer Trappist und ein äußerst sympathischer Mensch. Mein Lieblingsprofessor an den katholischen Hochschulen! Im ersten Semester habe ich bei ihm ein Seminar über Augustin belegt (er ist Patristiker), im zweiten einen Kurs über „das Konzept der Tradition in der katholischen Kirche“. Insbesondere letzterer war gewinnbringend. Sehr gut verständliches Italienisch (er spricht übrigens auch gut deutsch), klar aufgebaute und spannende Vorlesungen, viel Interesse an der Ökumene und Berücksichtigung der reformatorischen Lehre (auch und gerade in seinen Veranstaltungen) zeichnen ihn aus.

Miriam Schwedes, 03/04

Prof. D. Hombergen ist in der Tat sehr freundlich. Im ersten Semester habe ich beim ihm die Überblicksvorlesung *Storia della Teologia I: Dall'epoca apostolica fino al Concilio di Calcedonia* gehört. Die Vorlesung war mittelmäßig interessant, es gab viel Prolegomena, weshalb der eigentliche Inhalt zeitlich sehr gerafft wurde. Das zu Semesterende ausgeteilte Skript war hilfreich, die Stunden aber oft sehr langweilig.

Verena Schlarb, 04/05

Prof. Leachmann (OSB) ist ein vom Anglizismus konvertierter Benediktinermönch, der sich für die Ökumene stark macht. Zusätzlich zu seinen Veranstaltungen bietet er gelegentlich interessante Exkursionen an, die für meist für

alle Studierende von S. Anselmo offen sind und dort am schwarzen Brett aushängen. Seine favorisierte Sprache ist eindeutig seine Muttersprache, das Englische – es ist aber kein Problem seinem Italienisch mühelos zu folgen, da er von seinem in der ersten Stunde ausgeteilten Skript garantiert mit keinem Wort abweicht.

Julia Früh, 04/05

Prof. E. Mazza: ich besuchte bei ihm ein Seminar zum Bußverständnis bei Paul VI. und P. Abaelard. Mazza ist in der Scholastik zuhause, und besitzt die Fähigkeit geschichtliche Ereignisse durchaus plastisch darzustellen. Die Studierenden mussten anhand des lateinischen Originals der Ethik Abaelards einen Vergleich mit der aktuellen Buß-Ordo der röm.-katholischen ziehen. Die Seminargestaltung war eher trocken.

Juliane Rumpel, 04/05

Prof.ssa Sandra Mazzolini: Ihr Stil ist nicht ganz einfach zu beschreiben, er ist sehr vielschichtig. Zu Beginn der Vorlesung teilt sie ein ausführliches Skript aus (und im Laufe des Semesters immer wieder freiwillige zusätzliche Lektüre), das ganz gut ist – allerdings schafft sie es nie länger als eine halbe Stunde, sich an dieses Skript zu halten. Spätestens nach dieser Zeit bricht ein Redeschwall aus ihr heraus. Manchmal ergeben sich allerdings ganz interessante Diskussionen, was sicherlich auch an ihrer Stellung als Professorin und Laiin liegt. Sie ist ökumenisch sehr offen (und hat im Laufe des Semesters betont in unsere Richtung Bezug auf die protestantische Theologie genommen), manchmal so liberal, dass alle katholischen Mitstudierenden deutlich hörbar aufgeatmet haben, und manchmal so konservativ, dass wir Protestanten tief durchatmen mussten. Insgesamt hat sich die vierstündige Vorlesung über Ekklesiologie und Mariologie aber sehr gezogen; man hätte sie ohne größere Verluste auf zwei Stunden kürzen können.

Marion Dittmer, 04/05

Prof. Meiattini, OSB: Ein ziemlich junger Professor aus Süditalien - sehr intelligent und nett. Didaktisch ist er vielleicht nicht das Maximum dessen, was man sich vorstellen kann, aber in seinem Seminar ist man gefordert mitzumachen und sich zu äußern. Er ist sehr offen, belesen, präzise im Ausdruck. Von Balthasar ist sein Spezialgebiet und seine theologische Ausrichtung.

Ich besuchte folgendes Seminar: Die Sakramente in der systematischen Theologie.

Jakob Spaeth, 03/04

Prof.ssa Maria Laura Natali: ist Benediktinerin, die im WS zum ersten Mal eine Vorlesung gehalten hat, und zwar eine allgemeine Einführung in die Benediktsregel. Sie schien noch sehr unsicher zu sein, was sich darin geäußert hat, dass sie eigentlich nur abgelesen hat und dies noch dazu relativ leise. Oft hat sie Selbstverständlichkeiten in großer Ausführlichkeit erklärt, für vertiefende Ausführungen fehlte dann leider die Zeit, so dass die Vorlesung insgesamt eher oberflächlich blieb.

Marion Dittmer, 04/05

Prof. Stefano Parenti: Ein Spezialist für orientalische Theologie der Sapienza, der in S. Anselmo Vorlesungen v.a. im liturgischen Institut hält. Ich habe bei

ihm eine Veranstaltung über die Divina Liturgia gehört, die unsäglich langweilig war. Parenti mag ein Spezialist sein, Didaktik ist vielleicht nicht seine Stärke.

Marion Dittmer, 04/05

Prof.ssa M. Perroni ist - bei großer Aufgeschlossenheit für fächerübergreifende Diskussionen - der ntl. Exegese verpflichtet. Sie ist keine Ordensschwester, sondern eine selbstbewusste „Laiin“, und Italienerin mit Leidenschaft für's Formulieren. In ihrem Seminar zum „fondamento biblico del primato“ herrschte eine anregend aufgeschlossene Atmosphäre. Lehrsätze der kath. Kirche werden bei ihr keinesfalls automatisch übernommen, sondern kritisch geprüft. Dementsprechend wurde im Seminar auch weniger doziert als vielmehr – entlang kurzer Referate – ausführlich diskutiert.

Lisa Weniger, 03/04

Prof.ssa M. Perroni bietet zwischen all den männlichen Dozenten des Instituts eine sehr angenehme Abwechslung. Sie ist durch und durch Italienerin, d.h. sie redet viel und gerne – sowohl in ihren Vorlesungen, als auch in den Pausen. In ihrer Vorlesung zu den Ursprüngen der christlichen Taufe bekam man einen guten geschichtlichen und neutestamentlichen Überblick. Die Beschäftigung mit dem Urtext kam aber selbst bei ihr als Neutestamentlerin eher kurz. Mit ihren oftmals auch kritischen Bemerkungen, stieß sie bei vielen der Studierenden auf Kritik und Unverständnis. Dadurch gab es oftmals angeregte Diskussionen. (Sie wurde von den katholischen Hörern der VL als eine der „unkatholischsten“ Dozierenden des Instituts bezeichnet!)

Juliane Rumpel, 04/05

Prof.ssa M. Pfeiffer ist eine Frau! Zwischen all den Männern an den katholischen (und der evangelischen...) Hochschule(n) – sehr erfreulich! Sie ist Österreicherin, weswegen wir Deutschen ihr Italienisch sehr gut verstehen können. Ihr Kurs war gut gegliedert und sehr verständlich vorgetragen. Man merkte ihr an, dass sie von ihrem Thema (zisterziensische Mystik – sie ist Zisterzienserin) begeistert ist und sie kann das auch durchaus weitergeben. Sie hat (nicht ganz unpassenderweise) einen relativ strengen Ruf, ist aber wirklich sehr nett. Um ihre „erste protestantische Studentin“ war sie sehr besorgt – hoffentlich folgen weitere, ich kann ihre Kurse nur empfehlen.

Miriam Schwedes, 03/04

Prof. James Puglisi (sa) ist Italiener, z. Z. Leiter des Centro Pro Unione und so ein Spezialist in allen Ökumenefragen. Er hat zusammen mit Prof. Genre, dem praktischen Theologen der Waldenserfakultät, einen interessanten Kurs zum Thema Ordination und Amt gehalten, in dem die Gestaltung der einzelnen Stunden zwischen Vortrag des Dozenten und Diskussion über zu Hause gelesene Texte meist sehr angenehm abwechselte.

Tina Meyn, 03/04

Prof. J. Puglisi veranstaltet an verschiedenen Theologischen Hochschulen Roms Seminare und Vorlesungen zu ökumenischen Themen. In seiner Vorlesung „ministero ed ecumenismo“, die er gemeinsam mit dem Waldenser-Praktologen Prof.Genre in S. Anselmo hielt, machte er auf mich einen sowohl kompetenten als auch für Fragen und Diskussionen aufgeschlossenen Ein-

druck. Sein Anliegen eines vorurteilslosen, informativen Austauschs zwischen den Konfessionen überzeugte katholische wie evangelische Studierende gleichermaßen.

Lisa Weniger, 03/04

Prof. James Puglisi ist (korrekterweise) zweisprachiger „Italo-Amerikaner“. An seiner italienischen Aussprache ist der amerikanische Akzent nicht zu überhören, was aber seinem Italienisch insgesamt keinen Abbruch tut. Ich habe bei Prof. Puglisi in S. Anselmo Veranstaltungen in italienischer und im Angelicum in englischer Sprache besucht. Bemerkenswert ist dabei, dass sich bei ihm je nach Sprache bzw. Hochschule Unterrichtsaufbau und dessen Gestaltung deutlich unterscheiden. Da Geschmäcker diesbezüglich ja bekanntlich verschieden sind, ist es in jedem Fall lohnenswert Prof. Puglisi in seiner ganzen Bandbreite kennen zu lernen.

Julia Früh, 04/05

Prof. Salmann, OSB: Er ist der große Superstar der Uni, vielleicht neben Prof. Grillo. Prof. Salmann ist deutscher Benediktiner, kennt die Kirche noch von vor dem Konzil und die Liturgie noch auf Latein. Sein Italienisch ist trotz starken deutschen Akzents wahnsinnig gut - er liebt Wortspiele und seltene Vokabeln. Was er sagen möchte versteht man aber auch ohne alles zu verstehen. Von ihm kann man jede Menge lernen, sogar übernehmen. Er ist Hegelianer auf ganz eigene Art, kennt den deutschen Idealismus und die protestantische Theologie sehr gut, das heißt, sie liegen ihm am Herzen, sind sein täglich Brot, ebenso die deutsche Kultur wie Goethe, Schiller, Mörike, Novalis etc.

Ich besuchte bei ihm folgende Vorlesungen, die mir viel gebracht haben: Mystik und Philosophie (sehr schwer), Theologiegeschichte III, Gnadenlehre, Deutscher Idealismus.

Jakob Spaeth, 03/04

Prof. Albert Schmidt (osb) ist deutscher Benediktiner und z. Z. Rektor der Hochschule. Ich habe bei ihm einen Kurs über die Geschichte des Benediktinerordens belegt, kann diesen aber nicht uneingeschränkt empfehlen. Prof. Schmidt hat sich zwar um die Vermittlung vieler Fakten bemüht, kann sich dabei aber sehr im Detail verlieren und sein Vortragsstil wirkte auf mich nicht gerade mitreißend. Dieser Eindruck verstärkte sich für mich dadurch, dass sein Italienisch zwar verständlich, aber nicht besonders flüssig ist. Dadurch, dass er meistens aus seinen Aufzeichnungen abliest, kann der interessante Stoff doch sehr an Lebendigkeit verlieren.

Tina Meyn, 03/04

Prof. J. Mark Sheridan: Trotz seiner sehr trockenen Art hat mir Prof. Sheridan in seinem Koptisch-Kurs viel von seiner Freude an der koptischen Sprache und seinem Interesse an Ägypten und der koptischen Kirche vermittelt. Prof. Sheridan liebt die Details, die ganz kleinen randständigen Dinge, die andere großzügig übersehen. Die Frage nach der Stellung einer Partikel in einem Satz kann ihm schlaflose, arbeitsreiche Nächte bereiten. Für ihn bedeutet die Grundregel ora et labora seines Ordens: Arbeite andächtig! Er ist Mönch und Vollblutwissenschaftler, der um des Wissens willen forscht. Ob er in Zukunft als Rettore Magnifico von S. Anselmo noch alle Zeit der Welt für die Wis-

senschaft haben wird? Er wird auf jeden Fall ein guter Gesprächspartner bleiben, weil er gut zuhören kann. Er antwortet nicht nur deshalb bedächtig, weil Italienisch für einen Amerikaner eine Fremdsprache ist – auch in seiner Muttersprache spricht er nicht schneller. Was Internet, Bibliographien etc. angeht, ist er meist auf dem neusten Stand – man darf ihn gerne als „Auskunft“ verwenden. Ein Teil seines Wissens wird in seiner Privatbibliothek „greifbar“; einen Besuch gewährt er ausgewählten Gästen.

Ralf A. Sedlak, 04/05

Organisatorisches

Einschreibung im Sekretariat im Erdgeschoss, vorher muss man im ersten Stock bezahlen gehen. Man muss auf den Termin achten, der schon recht früh ist - in die Vorlesungen reinhören und dann erst anmelden geht leider hier nicht.

Facoltà Valdese di Teologia

Via Pietro Cossa 42, 00193 Roma (am historischen Stadtkern beim Justizpalast gelegen).

Allgemeines

Die Fakultät ist in Italien die einzige universitäre Einrichtung, an der evangelische Theologie gelehrt wird. Sie dient der Ausbildung der PfarrerInnen der Waldenserkirche und einiger anderer evangelischer Gemeinschaften Italiens. In den Lehrveranstaltungen und durch die vermittelten Inhalte wird dabei das Profil dieser Minderheitenkirchen deutlich. Es werden zwei Kurszyklen angeboten: Laurea in Theologie (vier Jahre) und Diplom in Theologie (drei Jahre). Die Studienordnung für beide Kurse ist in folgende fünf Hauptdisziplinen eingeteilt: Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie und Praktische Theologie. Nach dem Studienplan endet jede Veranstaltung mit einer mündlichen Prüfung über zusätzliche Literatur. Die ausländischen Studierenden sind von dieser Regelung ausgenommen.

Veranstaltungsarten: Die Trennung zwischen Seminaren und Vorlesungen ist wenig ausgeprägt. Die Veranstaltungen sind für unterschiedliche Studienabschnitte vorgesehen, daher sollte eine Orientierung über das Programm auch darauf achten. Manche Gegenstände werden in reizvollen Blockveranstaltungen von Gastprofessoren oder Professorinnen verhandelt. Die Lehrveranstaltungen finden fast ausschließlich morgens statt. Die genauen Zeitangaben werden erst zu Semesteranfang veröffentlicht.

Bibliothek: Die Fakultät verfügt über eine hervorragende Präsenzbibliothek, die die im theologischen Hauptstudium erforderliche Literatur bietet und sich auch für das Anfertigen von Hausarbeiten und wissenschaftlichen Examensarbeiten eignet.

Erfahrungen/Einschätzungen

Prof. François Bovon kommt regelmäßig (ugf. jährlich) an die Facoltà Valde-se zu Seminaren, die jeweils eine Woche dauern. Ich habe bei ihm eine Veranstaltung zum Entstehen der neutestamentlichen Christologie gehört. Da die

Zeit knapp bemessen war und Prof. Bovon einen Überblick bieten wollte, griff er exemplarisch einige Aspekte heraus. Er spricht ein gut verständliches Französisch; es gab eine italienische Simultanübersetzung.

Ralf A. Sedlak, 04/05

Impressum

1. Auflage, Juni 2004

Paul Henke <Paul.Henke@gmx.de>

Tina Meyn <tinameyn@web.de>

Miriam Schwedes <miriam_schwedes@yahoo.de>

Jakob Spaeth <Jakobspaeth@web.de>

Lisa Weniger <lisaweni@yahoo.de>

Florian Wöller (Redaktion) <flo704@web.de>

Texte zum Archaeologicum, Biblicum und zur Gregoriana © by M. Wallraff

2. Auflage, Juli 2005

Marion Dittmer <Marion.Dittmer@gmx.de>

Julia Früh (Redaktion) <JuliaFrueh@gmx.de>

Juliane Rumpel <tabea79@gmx.de>

Verena Schlarb <Verena.Schlarb@web.de>

Ralf Sedlak

Text zur Facoltà Valdese by M. Wallraff